

Bericht über das erste Auslandssemester an der Universität Genf

(Wintersemester 2005/06)

A. Deutschland: Vorbereitungsphase April 2005 bis September 2005.....	1
1. Wohnungssuche (Besichtigung vor Ort).....	1
2. Bewerbungsverfahren an der Uni Genf.....	3
3. Wahl der Kurse für das CDT.....	4
B. Genf: nach der Ankunft ab Oktober 2005.....	4
1. Aufenthaltsgenehmigung.....	4
2. Einschreibung an der Uni (evtl. auch HEI).....	5
3. Studiengebühren.....	5
4. Bankkonto und Geldüberweisung.....	5
5. Krankenversicherung.....	6
C. Studium in Genf.....	6
1. Kurse für das CDT.....	6
2. BGB Übung.....	8
3. Sprache: Französisch.....	9
4. Bibliothek/Internet.....	9
D. Kultur und Freizeit.....	9

A. Deutschland: Vorbereitungsphase April – September 2005

1. Wohnungssuche

Die Suche nach einer Unterkunft für Genf hat bei mir schon im April 2005 angefangen. Erst habe ich mich an das Bureau de logement et restaurants universitaires (BLRU) der Uni Genf gewandt, von dem ich auch die Adressen weiterer Wohnheime erhalten habe (im Internet: <http://www.unige.ch/cite-uni/logements/accueil.html>). Daraufhin habe ich die Bewerbungsanträge sowohl an das BLRU als auch an die privaten Wohnheime abgeschickt. Die Studienplatzzusage von der Uni Genf muss den Anträgen nicht sofort hinzugefügt werden.

Jedenfalls kann ich nur raten, sich frühzeitig mit der Zimmersuche zu beschäftigen, da in Genf eine große Wohnungsnot herrscht. Zunächst muss man sich auf Mietpreise zwischen 400 und 550 CHF für ein Wohnheimzimmer einstellen. Dann kann man sich auch nicht darauf verlassen, dass das BLRU jedem Bewerber ein Zimmer zuordnet. Wenn man aber ein Zimmer von einem der privaten Wohnheime angeboten bekommt, sollte dieses auch angenommen werden. Denn das BLRU streicht diejenigen Bewerber von seiner Liste, denen ein Angebot von den privaten Wohnheimen zugeht. Mir persönlich wurde Mitte Juli 2005 ein Zimmer vom Centre Boniface per E-Mail angeboten worden. Dieses Angebot konnte ich nicht fristgerecht annehmen. Von den übrigen privaten Wohnheimen habe ich auf meine Anträge nur noch Absagen erhalten. Als ich mich später –Ende August 2005- mit dem BLRU in Verbindung gesetzt hatte, habe ich erfahren, dass ich aufgrund des Angebots vom Centre Boniface nicht mehr bei der Zimmerverteilung berücksichtigt werden konnte. Deshalb war ich nur noch darauf angewiesen, auf dem privaten Wohnungsmarkt eine Unterkunft zu finden. Einige Angebote dafür gab es auch auf der Homepage der Uni Genf (www.unige.ch/dase/bulog/form/bourse.php). Fündig wird man aber vor allem mit den Tageszeitungen (Tribune de Genève, GHI, etc...). Um bei der Suche auch Erfolg zu haben, ist es notwendig schon in Genf sein und sich vor Ort die angebotenen Zimmer bzw. Appartements anzuschauen. Bei der privaten Zimmersuche stößt man dann auf Mietpreise zwischen 600 – 700 CHF/Monat. Schließlich habe ich nach einem großen Stress bei der Suche mit viel Glück und Ausdauer ein Zimmer in einer WG erhalten, die auch nur ca. 200 m von der Unimail entfernt ist. Wichtig ist für die private Zimmersuche, dass man ausreichend Schweizer Franken dabei hat, um gleich zu Beginn die geforderte Kautionszahlung zahlen zu können. Diese beträgt meist 2 Monatsmieten. Zu seiner eigenen Absicherung sollte mit dem Vermieter

ein Mietvertrag in schriftlicher Form geschlossen werden. Man kann sich auf der Internetseite des BLRU ein Beispiel eines solchen Mietvertrages ausdrucken.

Falls man nach einem Wohnheimsplatz sucht, das in der Nähe der juristischen Fakultät bzw. der Unimail liegt, kommen folgende Wohnheime in Betracht:

a) *CUP1*: Dieses Wohnheim ist sehr zentral gelegen und befindet sich am Platz vom Plainpalais. Wenn man ein Zimmer auf der Straßenseite bekommt, wird man den Verkehrslärm von der Avenue de Mail öfters wahrnehmen müssen. Das Wohnheim hat auf jedem Stock 2 Appartements, in denen jeweils 7 Leute wohnen, die sich einen Aufenthaltsraum und die Küche teilen. Das CUP1 organisiert in seinen Veranstaltungsräumen gelegentlich Treffen unter Studenten, um eine gemeinschaftliche Wohnatmosphäre zu fördern.

b) *Centre Boniface*: Dieses Wohnheim liegt ein paar Häuser weiter auf derselben Straße wie das CUP1. Es ist ein Jesuitenwohnheim, das von außen einen behüteten Eindruck macht. Von hier bis zur Unimail braucht man ca. 5 Minuten zu Fuß. Die Zimmer sind auf zwei Gebäude verteilt, von denen eins im Jahr 2004 renoviert wurde. Ein kleines Zimmer kostet im alten Gebäude ca. 390 CHF/Monat. Ein mittelgroßes Zimmer kann von 500 bis 600 CHF/Monat kosten, je nach dem in welchem Gebäude man untergebracht wird. Die Sanitäreanlagen werden mit anderen Bewohnern geteilt. Im 2. Stock befindet sich die Küche für ca. 100 Bewohner (also das gesamte Wohnheim). Die Bewohner haben auch ihre Kühlschränke in den Schließfächern dieser Küche. Dies ist manchmal nicht sehr praktisch. Andererseits ist die Küche der Ort, wo man sich bestimmt nicht einsam fühlen wird. Denn dort lernt man ziemlich viele neue Leute aus anderen Ländern kennen, mit denen man auch seine Freizeit verbringen kann.

c) *CUP2*: Im Gegensatz zum CUP1 befindet sich der CUP2 in einer ruhigeren Strassengasse, nicht weit vom Parc des Bastions und trotzdem noch zentral. Unter den Studenten spricht sich rum, dass es das beste Wohnheim in Genf sein soll. Hier soll es Appartements geben, in denen 2 – 4 Leute zusammen wohnen und sich Bad und Küche teilen.

d) *Wohnheime der BLRU*:

Das Hugo-de-Senger liegt gleich gegenüber vom Unimail. Auf einer Etage sind 11 Zimmer, Bad und Küche werden auch hier geteilt. Die Zimmer sollen nicht besonders groß sein, aber vom Preis her ist es eines der günstigeren Wohnheime.

An der Rue de l'Université gibt es ein Wohnheim, welches nur aus Einzelappartements von 17 bis 19 m² besteht und zwischen Uni Dufour und Unimail liegt.

e) *Cité Universitaire*: Das Cité liegt etwas außerhalb vom Zentrum, ca. 10 min mit dem Bus entfernt. Die Zimmer im alten Gebäude sind nicht besonders groß. Man teilt sich die Toilette, das Bad und eine ziemlich kleine Küche auf einer Etage. In dieser Küche befindet sich auch ein Kühlschrank, der von allen Bewohnern auf der Etage benutzt wird. Mit der großen Sporthalle und dem Tennisplatz bietet das Cité aber eine gute Gelegenheit, sich sportlich zu betätigen.

Im Großen und Ganzen kann ich jedem nur empfehlen, für ein paar Tage nach Genf zu fahren und sich einen persönlichen Eindruck vom Zustand der Zimmer in den Wohnheimen zu machen, so dass man bei der Ankunft zu Semesterbeginn nicht ganz überrascht wird.

2. Bewerbungsverfahren

Zunächst ist generell für die Immatrikulation an der Genfer Universität erforderlich, das Bewerbungsformular vom „espace administratif“ auszufüllen und abzuschicken. Dieses Formular findet sich mit der entsprechenden Informationsbroschüre im Internet unter <http://www.unige.ch/dase/?buimi/admission.html> . Hierfür sollte man sich ausreichend Zeit nehmen, damit alle gefragten persönlichen Unterlagen beigefügt werden und die Bewerbung vollständig ist.

Für die Zulassung zum CDT – Programm an der juristischen Fakultät muss noch das CDT-Formular ausgefüllt und zusammen mit der Bewerbung abgeschickt werden. Das Formular gibt es im Internet unter <http://www.unige.ch/droit/transnational2/brochure.pdf> oder auch in der Informationsbroschüre für das CDT-Programm, die man sich vom Studentensekretariat oder vom Lehrstuhl von Herrn Prof. Kadner zuschicken lassen kann.

Diese Bewerbungsunterlagen müssen innerhalb der Frist bis zum 1. Juni abgeschickt werden. Gleich zwei Wochen später hat mich der Lehrstuhl von Herrn Kadner über die Zulassung zum CDT-Programm informiert und gegen Mitte Juli habe ich von der Univerwaltung die Bestätigung über die Zulassung zur Immatrikulation mit allen notwendigen Informationen erhalten.

3. Wahl der Kurse für das CDT

Es ist ganz gut, wenn man sich schon in Deutschland über die für die Kurse informiert, die für das CDT Programm angeboten werden.

Zum einen kann das ganz praktisch sein, wenn man sich schon gewisse Vorstellungen über sein späteres Schwerpunktstudium an der deutschen Fakultät machen will. Dies gilt vor allem für Kurse im Internationalen Recht, wie „droit international public“ (Völkerrecht) und „droit communautaire“ (Europarecht). Andererseits kann man auch Kurse wählen, die deutsche Fakultät gerade nicht anbietet. Bei mir war das der Fall mit „droit international humanitaire“ (humanitäres Völkerrecht).

Schließlich ist eine frühzeitige Information über die angebotenen Veranstaltungen ratsam, wenn man in Genf ein Seminar belegen will. Besonders für einen Moot Court müssen die meisten Teams schon Anfang September feststehen. Deshalb sollte man die betroffenen Lehrstühle also schon im Sommer rechtzeitig per E-Mail anschreiben, um sich für ein Seminar anzumelden.

B. Genf: nach der Ankunft ab Oktober 2005

1. Aufenthaltsgenehmigung

Gleich nach der Ankunft geht man zuerst ins *Office cantonal de la population*, um den Antrag auf eine Aufenthaltserlaubnis stellen. Am Eingang wird eine Nummer beim Empfangsschalter gezogen, um später aufgerufen zu werden. Während der Wartezeit füllt man das erhaltene Antragsformular aus. Wie es auf dem Zulassungsbescheid der Uni Genf aufgeführt ist, muss dieser selbst am Schalter vorgelegt werden, 2 Passfotos eingereicht und die Bearbeitungsgebühr iHv 65,- CHF bezahlt werden. Da es passieren kann, dass das Amt einem die Aufenthaltserlaubnis aus dem Grunde verweigert, weil die Zahlung der Bearbeitungsgebühr nicht registriert wurde, sollte man die Quittung der gezahlten 65,- CHF auf jeden Fall aufbewahren. Ich habe meine Aufenthaltserlaubnis nach ca. 2 ½ Monaten, kurz vor Weihnachten, erhalten.

2. Einschreibung an der Uni (evtl. auch HEI)

In der Woche vor dem Beginn der Vorlesungen findet die Immatrikulation im Gebäude Uni Dufour statt. Der Zulassungsbescheid der Uni, auf dem sich nun auch der Stempel vom Office cantonal de la population befindet, muss dort vorgelegt werden. Das Abiturzeugnis und die bisher an der deutschen Uni erworbenen Scheine sind auch in Original vorzuzeigen. Schließlich habe ich einen großen Umschlag erhalten, in dem mein Genfer Studentenausweis, das Formular zur Einzahlung der Studiengebühren bei der Post und viele andere Infobroschüren waren.

Um am HEI (Institut Universitaire des Hautes Etudes Internationales) für Prüfungen zugelassen zu werden, reicht es aus, zu Semesterbeginn beim Sekretariat in der Villa Barton ein Einschreibeformular mitzunehmen. In den ausgewählten Kursen fragt man die jeweiligen Dozenten dann nach ihrer Unterschrift und das Formular muss ca. bis Mitte November wieder zurückgegeben werden. Die Kurse am HEI starten in der selben Woche wie diejenigen an der Uni. Zu beachten bleibt, dass man als Student der Université de Genève pro Studienjahr (2 Semester) max. 24 Credits am HEI ansammeln kann, wobei ein Kurs für ein Semester 6 Credits zählt. Entscheidet man sich für keine Prüfung am HEI, kann man auch einfach einen Hörerstatus annehmen.

3. Studiengebühren

Unter Berücksichtigung der schon im Rahmen des Bewerbungsverfahrens gezahlten Verwaltungsgebühr iHv 65,- CHF bleiben noch die restlichen 435,- CHF zu zahlen. Die Zahlung erfolgt bei der Post und zwar mit dem Formular, das man bei der Einschreibung im Uni Dufour erhält. Danach dient dieses Formular als einzige Immatrikulationsbescheinigung. Für die Erstattung der Studiengebühren ist dieser Beleg in Original an den DAAD zu schicken. Deshalb sollte man vorher schon mehrere Kopien davon machen, wovon eine auch an das Office cantonal de la population geschickt werden muss, damit die Aufenthaltserlaubnis ausgestellt werden kann.

4. Bankkonto und Geldüberweisung

Bei der Eröffnung eines Bankkontos habe ich mich wie die meisten Studenten in Genf für die Postbank entschieden. Das Konto habe ich auch gleich nach meiner Ankunft ganz schnell eingerichtet. Dafür musste ich nur meinen deutschen Ausweis und den Zulassungsbescheid der Genfer Uni vorlegen. Solange man die Aufenthaltserlaubnis vom Office cantonal de la population noch nicht erhalten hat, kann man sein Geld nur vom Postomaten abheben und alle

Zahlungen in bar abwickeln. Wenn man aber den Ausländerausweis bekommt, kann man auch kostenlos eine EC-Karte sowie eine Kreditkarte erlangen.

Es ist ratsam, sich schon von Deutschland aus einen ersten Betrag an CHF in bar mitzunehmen und diesen direkt auf das Konto in der Schweiz einzuzahlen, weil vor allem am Anfang sehr viele Kosten wegen der Zimmerkaution, ersten Monatsmiete, Ausländerbehörde, etc. anfallen.

In der nachfolgenden Zeit ist man dann auf Überweisungen angewiesen. Auf üblichem Wege können Überweisungen vom deutschen Konto in die Schweiz wegen der hohen Überweisungsgebühren ungemein teuer werden. Das Online-Banking ist dagegen die günstigste Lösung. Damit kann ich für 1,50 € von meinem deutschen Postkonto eine Online-Überweisung auf mein Schweizer Konto vornehmen.

5. Krankenversicherung

Einige Zeit nach dem Erhalt der Aufenthaltserlaubnis wird man vom „Service de l'Assurance Maladie“ (SAM) per Post aufgefordert, den Nachweis über eine Krankenversicherung in der Schweiz zu erbringen. Es besteht die Möglichkeit, sich von der Versicherungspflicht befreien zu lassen. Ist man in Deutschland privat versichert, kann man beim SAM das erforderliche Formular für die Befreiung anfordern. Ist man gesetzlich versichert, erfolgt die Befreiung beim SAM über das von der deutschen Krankenkasse ausgefüllte Formular E 128 oder über das Vorlegen der europäischen Krankenversichertenkarte.

C. Studium in Genf

1. Kurse für das CDT

Gleich in der ersten Woche des Wintersemesters 2005/06 gab es eine Infoveranstaltung zum CDT-Programm. Die meisten Teilnehmer sind ausländische Studenten aus verschiedenen Ländern, überwiegend aus Europa, aber auch eine kleine Gruppe von Studenten aus Burkina Faso. Die Mehrheit der Teilnehmer kommt aus Deutschland und auch viele Schweizer Deutsche. Aber es gibt auch einige Genfer Jurastudenten, die an diesem Programm teilnehmen, vor allem weil diese auch motiviert sind, später im Ausland zu studieren.

Bei dieser Infoveranstaltung wird man erstmal von dem großen Angebot an Veranstaltungen so überwältigt, dass man nicht wirklich weiß, wofür man sich entscheiden soll. Um das CDT zu erlangen, muss man entweder 5 Prüfungen in den Semesterkursen oder 3 Prüfungen in den Semesterkursen und 1 Prüfung im Jahreskurs bestehen. Bei den Semesterkursen im Winter

muss man sich bis Mitte Dezember entscheiden, welche Prüfungen für das CDT angemeldet werden und welche außerhalb davon abgelegt werden. Wie alle CDT-Teilnehmer besuche ich den Pflichtkurs von Herrn Prof. Kadner in Rechtsvergleichung und Rechtsharmonisierung. Schwerpunkt dieses Kurses ist das europäische Vertragsrecht. Dabei werden bestimmte Fälle aus der Perspektive verschiedener Rechtsordnungen gelöst. Es werden Vorteile und Nachteile dieser nationalen Lösungen herausgearbeitet und meistens kann man in vielen Lösungen einen gemeinsamen Nenner finden, um einen Vorschlag für ein europäisches Vertragsrecht zu machen. Neben diesem Kurs besuche ich den Jahreskurs im Völkerrecht bei Herrn Prof. Sassoli. Gleich am Anfang haben wir aktuelle Fälle behandelt, wie z.B. die Kriege im Afghanistan und im Irak, und mit dieser induktiven Einführung in die Materie hat der Professor mein Interesse sehr schnell geweckt. Insgesamt ist seine Vorlesung von großem Praxisbezug geprägt und die Studenten werden regelrecht zur Teilnahme motiviert, insbesondere bei den Fallbesprechungen. Dies gilt ebenso für die Vorlesung im humanitären Völkerrecht, die ich auch beim Herrn Prof. Sassoli besuche. In diesem Kurs werden die Genfer Konventionen und die Protokolle I und II behandelt, die in Kriegssituationen die Grundlage für die Feststellung von Verstößen gegen das humanitäre Völkerrecht bilden. Herr Prof. Kadner gibt auch eine Vorlesung im europäischen internationalen Privatrecht (IPR), für die ich mich entschieden habe. Darin behandeln wir die internationale Zuständigkeit der Gerichte und die Anwendbarkeit des Rechts bei Fällen mit grenzüberschreitendem Bezug im Bereich des Vertragsrechts und des Deliktsrechts. Schließlich habe ich mich noch für den Semesterkurs im angloamerikanischen Recht entschieden. Nach einer Einführung in die Geschichte des Common Law-Systems werden bekannte Grundsatzurteile der englischen Gerichte im Bereich des Zivilrechts behandelt und diskutiert, wobei die Unterrichtssprache auf Französisch ist. Für mich bietet der Kurs die Möglichkeit, über den Horizont der kontinentalen Rechtsordnungen hinauszuschauen und ein ganz anderes Rechtssystem mit großem Interesse kennen zu lernen.

Weiterhin ist es für die CDT-Studenten der Genfer Uni möglich, Kurse am HEI zu belegen. Diese Kurse sind von einem höheren Niveau gekennzeichnet, da dort vorrangig Graduierte studieren, und der Lernaufwand ist auch wesentlich höher. Die Vorlesungen können entweder auf Englisch oder Französisch sein. Bei der CDT-Infoveranstaltung erhält man auch eine Liste mit den HEI-Kursen, die für das CDT angerechnet werden können.

Für das Lernmaterial sollte man am Anfang des Semesters etwas mehr Geld bereithalten. Man muss zwar wenige Lehrbücher kaufen. Aber für die Vor- und Nachlektüre zu den einzelnen Kursen wird hauptsächlich auf die Polycopiés verwiesen, die meistens aus Textausschnitten,

Rechtsprechung und Gesetzestexten zusammengesetzt sind. Die Polycopiés sind im 3. Stock in der Unimail an einem Schalter zu kaufen.

Insgesamt bin ich sehr zufrieden mit den Vorlesungen und der Atmosphäre unter den Studenten, die alle sehr offen und auch zur Zusammenarbeit motiviert sind. Dies hat sich nach der CDT-Einführungsparty und besonders in einer Gruppenarbeit für den Pflichtkurs gezeigt. Was allgemein die Vorlesungen betrifft, musste ich mich nur dahingehend etwas umstellen, dass diese hier immer vorzubereiten sind, wohingegen in Deutschland der Vorlesungsstoff hauptsächlich nachgearbeitet wird. Dagegen kann man davon profitieren, dass die Professoren für alle Studenten immer ansprechbar sind und auf ihre Interessen oder Probleme versuchen einzugehen. Bemerkenswert ist außerdem die internationale Atmosphäre an der Genfer Uni. Knapp 40% der Studenten kommen aus verschiedenen Teilen der Welt und selbst einige Professoren sind ausländischer Herkunft. Deshalb fühlt man sich als Ausländer gar nicht als Ausnahme und man kann sich sehr schnell an den Unialltag gewöhnen. Dazu trägt auch der Lehrstuhl von Herrn Prof. Kadner bei, der den deutschen Studenten bei Problemen meistens weiterhelfen kann.

2. BGB Übung

Die BGB-Übung wird von Herrn Prof. Kadner immer im Wintersemester angeboten. Die 1. Hausarbeit bekommt man schon Ende Juli per E-Mail zugeschickt und die Abgabefrist ist ca. in der Mitte vom Oktober. Falls man Genf noch im Spätsommer sehen will, kann man sich entscheiden, etwas früher anzureisen und die Hausarbeit dann dort zu schreiben, da die Bibliothek in der Unimail auch ausreichend deutsche Literatur zur Verfügung stellt. Im Semester werden die 3 angebotenen Klausuren jeweils 4 stündig geschrieben. Die bei uns behandelten Themenbereiche waren Sachenrecht, Mängelgewährleistung/Kaufrecht und Deliktsrecht. Der Verlauf der Übung ist ansonsten immer ganz gut gewesen. Hier mussten wir auch die Fälle vor jeder Stunde vorbereiten. Ich persönlich habe mit 2 weiteren deutschen Studenten eine kleine AG gegründet, in der wir die Fälle regelmäßig besprochen haben und so ganz gut lernen konnten. Hervorzuheben ist vor allem, dass wir in der Übung selbst nur ca. 25 Studenten waren und der Lerneffekt auch dadurch besonders gut war. Im Großen und Ganzen war es eine hervorragende Betreuung, die wir von Herrn Prof. Kadner und seinem Lehrstuhl genießen konnten.

3. Sprache: Französisch

Wenn man seine Französischkenntnisse mit einem Sprachkurs verbessern will, wendet man sich am besten an die Ecole de langue et civilisation française, die auch während des laufenden Semesters Sprachkurse in den Bereichen grammaire, expression orale und expression écrite mit jeweils unterschiedlichen Niveaus anbietet. Für DAAD-Stipendiaten sollen 2 Kurse kostenlos sein, wenn man zuvor die Stipendienzusage im Sekretariat vorgelegt hat.

Speziell für deutsche Jurastudenten gibt es in der juristischen Fakultät einen Kurs in französischer Rechtsterminologie (terminologie juridique pour non-francophones), der von Frau Stauder angeboten wird. Auch wenn man schon Kenntnisse in der französischen Rechtssprache hat, kann sich der Kurs lohnen, weil er auch ein Einblick in das schweizerische Rechtssystem geben soll

Eine weitere Form des Französischlernens ist das Tandemprogramm, worauf Frau Stauder die Studenten in ihrem Kurs aufmerksam machen wird. Mme Prisca Guglielmetti (faculté de lettres) ist die Zuständige für die Vermittlung zwischen deutsch- und französischsprachigen Tandems. Dies kann eine gute Möglichkeit sein, Genfer Studenten kennen zu lernen.

4. Bibliothek/ Internet

Die Bibliothek für Jurastudenten (bibliothèque de la faculté de droit=BFD) ist mit einer Vielfalt von Literatur – insbesondere auch ausländischer Literatur- ausgestattet.

Die moderne Ausstattung bemerkt man besonders an den zahlreichen Computern mit Internetzugang. Das Internet kann mit dem Benutzernamen und dem Passwort genutzt werden, die man bei der Immatrikulation erhält. Außerdem kann man in der Bibliothek auch mit dem Laptop arbeiten und sich über W-LAN in das Uninetz einloggen.

D. Kultur und Freizeit

Das Programm an kulturellen Aktivitäten in Genf ist erstaunlicher Weise sehr groß. Wenn das Wetter im Herbst noch angenehm ist, kann man am Genfer See und in einigen Parkanlagen interessante Bilderausstellungen entdecken. Im Winter kann man dann den 1. Sonntag jeden Monats nutzen, um die interessanten Museen in der Stadt kostenlos zu besichtigen. Das Theaterprogramm sorgt mit seiner Vielfalt ebenfalls für ausreichende Unterhaltung. Informationen zu den verschiedenen Veranstaltungen kann man sich beim Bureau des activités culturelles in der Rue de Candolle 4 besorgen.

Die AEI (Association des étudiants internationaux) kümmert sich auch darum, den ausländischen Studenten in Genf bei der Freizeitgestaltung zu helfen. Diese Vereinigung organisiert Städtebesichtigungen, Studentenabende, Skiwochenenden, etc. Informationen über ihre Aktivitäten findet man unter <http://www.asso-etud.unige.ch/aeiisa/whoFR.html> .

Vor allem ist zu empfehlen, dass Sportangebot der Universität zu nutzen, wovon viele Kurse kostenlos angeboten werden. Die Broschüre hierzu kann man auch im Internet unter <http://www.unige.ch/dase/sports/> finden. Die Teilnahme am Unisport ermöglicht auch, Genfer und Studenten aus anderen Fachrichtungen kennen zu lernen. Ich mache davon Aerobic, Volleyball und Konditionstraining. Am Ende des Wintersemesters kann man dann zum Skisport wechseln. Hierfür fährt ab Januar jeden Samstag ein Skibus für 60,- CHF in die nahe gelegenen Alpen oder man kann an einem der 2 Skicamps teilnehmen, die jeweils 5 Tage lang dauern.

In der Umgebung von Genf bietet es sich sehr an, Wanderungen und Fahrradtouren zu unternehmen und dabei die Gegend zu erforschen. Aber auch in Genf selbst ist das Fahrrad das bessere Fortbewegungsmittel. Zwar scheint dies manchmal wegen der etwas unachtsamen Autofahrer gefährlich zu sein, aber sobald man sich daran gewöhnt hat, wird man in dem Verkehrschaos der Stadt besser durchkommen.

Bis jetzt war mein Aufenthalt in Genf hinsichtlich des Studiums und der Freizeit ausgezeichnet und ich freue mich schon auf das Sommersemester. Ich hoffe, dass mein Bericht den Studenten, die sich für das Studium in Genf interessieren, einen Einblick geben konnte.

Mit besten Grüßen

Marina Smiljcic

Genf, 05.01.2006